



Bis aufs Haar gleichen sich selbst eineiige Zwillinge nicht. Sie sind sich aber sehr ähnlich

Doppelt spannend

Wie wäre es, einen Zwilling zu haben, der irgendwo in einem anderen Leben steckt? Und wie ähnlich wäre er mir? Ein Gedankenspiel **VON MARIA ROSSBAUER**

Stell dir vor, du bist irgendwo im Urlaub und plötzlich steht ein Kind vor dir, das aussieht wie du. Dein Zwilling, von dem du nichts wusstest. Klingt aufregend? Das dachte sich wohl auch der Schriftsteller Erich Kästner, als er vor rund 70 Jahren sein berühmtes Kinderbuch *Das doppelte Lottchen* schrieb. Darin passiert den Zwillingen Lotte und Luise genau das: Sie treffen sich im Ferienlager. Seitdem sind vermutlich viele Kinder mit der Hoffnung in den Urlaub gereist, über einen unbekanntem Zwilling zu stolpern. Ich zum Beispiel. Ich habe nicht nur im Sommer, sondern eigentlich immer darüber nachgedacht, wie es wäre, einen Zwilling zu haben. Und das hatte einen Grund.

Ich muss ungefähr fünf Jahre alt gewesen sein, als mir meine Mama diese Geschichte erzählte: Als sie erfuhr, dass sie schwanger war, ging sie zum Arzt. Der sah bei der ersten Untersuchung, dass da zwei Babys in ihrem Bauch waren. Beim nächsten Mal war nur noch eines da – ich. So etwas ist nicht ungewöhnlich, sagte der Arzt. Meine Mama machte sich also keine großen Gedanken darüber. Mir aber ging die Geschichte nicht mehr aus dem Kopf. Ich malte mir die wildesten Dinge aus. Was, wenn doch irgendwo in der Welt meine Zwillingsschwester noch lebte? (In meiner Vorstellung war es ein Mädchen.) Immer wieder träumte ich davon, wie ich meiner Schwester zufällig über den Weg laufe und wie gut wir uns verstehen würden.

Meine Mama versicherte mir, dass es keine verschollene Schwester gibt, und ich glaubte ihr. Trotzdem: Die Vorstellung von einem Menschen, der aussieht wie ich, der vielleicht sogar ähnlich denkt und fühlt, aber irgendwo in einem anderen Leben steckt, fand ich unglaublich spannend. Was könnte mein Zwilling dort sein? Und damit: Was hätte aus mir in einem anderen Leben werden können? Eine tolle Klavierspielerin vielleicht?

Solche Fragen finde ich noch heute spannend. Auch viele Wissenschaftler interessieren sich für das Leben von Zwillingen. Worin sind sie sich ähnlich, wo unterscheiden sie sich? Damit beschäftigt sich Frank Spinath. Seit mehr als 20 Jahren schaut er sich die Schulnoten, Hobbys und Talente, die Freunde und Partner von Geschwisterpaaren an. Gerade beobachtet er zusammen mit seinen Kollegen über zwölf Jahre hinweg das Leben von 4000 Zwillingspaaren in Deutschland. So wollen die Forscher herausfinden, warum manche Menschen im Leben zufrieden und erfolgreich sind und andere nicht.

Wenn Frank Spinath sich so gut auskennt, kann er mir vielleicht sagen, wie meine Zwillingsschwester wäre? »Nicht exakt«, antwortet er, »aber vermutlich wären Sie sich in vielem sehr ähnlich, auch wenn Sie getrennt voneinander aufgewachsen wären.« Zumindest wenn wir eineiige Zwillinge wären.

Bei denen geschieht vor der Geburt etwas Besonderes: Zunächst ist da – wie bei anderen Babys auch – nur eine Eizelle im Bauch der Mutter, befruchtet vom Spermium des Vaters. Doch dann teilt sich die Eizelle auf, sodass zwei Babys daraus entstehen. Weil sie anfangs eins waren, kommen diese Zwillinge mit denselben Genen zur Welt. Gene sind so etwas wie der Bauplan von Lebewesen. Ob ein Mensch etwa blaue oder grüne Augen hat, ist in den Genen festgelegt. Zwei Menschen mit gleichem Bauplan sind für Forscher extrem spannend. An ihnen können sie sehen, was bei uns Menschen durch die Gene bestimmt wird und was zum Beispiel Eltern und Freunde beeinflussen. Bekommen eineiige Zwillinge im Lauf ihres Lebens etwa dieselbe Krankheit, sind sie beide sehr schüchtern oder schlecht in Mathe, würden Forscher vermuten: Das steckt in ihren Genen.

Ob mein Zwilling und ich aus derselben Eizelle stammten? Meine Mama weiß es nicht. Doch meine erträumte Schwester und ich, wir sehen uns so ähnlich, wir müssen eineiig sein. Dann wären wir uns nicht bloß zum Verwechseln ähnlich, sagt Zwillingforscher Spinath, wir würden vermutlich auch die gleiche Kleidung schön finden. Und es geht noch weiter: Frank Spinath schätzt, dass wir ähnlich gut in der Schule gewesen wären – daran könnten auch unterschiedliche Lehrer wenig ändern. Spinath glaubt sogar, dass meine erdachte Schwester einen ähnlichen Beruf haben könnte wie ich. »Sofern ihr keiner vorgeschrieben hat, was sie tun soll«, sagt er. All das hätten Forscher in den letzten Jahren gezeigt.

Und was ist mit Klavier? »Haben Sie denn darin Talent?«, fragt der Forscher. »Mittelmäßiges«, sage ich. »Vor allem war ich immer zu faul zum Üben.« Spinath vermutet, dass auch meine Schwester dann nicht die Fleißigste wäre. »Eine große Klavierspielerin wird man nur mit viel Talent und wenn man selbst Lust hat, täglich zu spielen.« Es sei aber möglich, dass sie in einigen Dingen besser wäre als ich, wenn sie zum Beispiel früh eine Musikgruppe gefunden hätte, mit der sie gern zusammen probte. So könnte sie also heute vielleicht doch eine erfolgreiche Musikerin sein. Oder Spitzenspielerin oder Ärztin oder ... ach nein, es gibt sie ja nicht. Schade eigentlich.

MOMENT MAL!

Große Flucht, großer Streit

Aufnehmen, zurückschicken oder gar nicht erst ins Land lassen: Die deutsche Regierung hat in den vergangenen Wochen kräftig darüber gestritten, wie wir mit geflüchteten Menschen umgehen sollen. Auch europäische Politiker trafen sich in letzter Zeit immer wieder, um über diese Frage zu sprechen.

Die Vereinten Nationen haben ausgezählt, dass Ende 2017 weltweit fast 70 Millionen Menschen auf der Flucht waren – zum Vergleich: In Deutschland leben etwas mehr als 80 Millionen. Noch nie zuvor haben so viele Menschen ihr Zuhause verlassen. Sie tun das, weil dort Krieg ist, weil sie verfolgt und bedroht werden oder weil es keine Arbeit für sie gibt und sie woanders auf eine besseres Leben hoffen.

Die Hälfte all dieser Menschen, die fliehen mussten, sind Kinder. Viele haben Schreckliches erlebt und gesehen, wie Bomben explodieren und Menschen sterben. Manche werden unterwegs von ihren Eltern getrennt. Diese Kinder leiden ständig unter Angst. Alltägliches wie zur Schule gehen gibt es für sie oft jahrelang nicht. Besonders die Kinder, das fordern Experten immer wieder, brauchen dringend Hilfe.

In Deutschland und Europa kommt nur ein kleiner Teil der 70 Millionen an. Kaum ein Mensch verlässt leichtfertig sein Zuhause, seine Familie und seine Freunde. Viele von denen, die fliehen, hoffen darauf, bald zurückzukehren. Deshalb warten sie in der Nähe ihres Heimatlandes. In Ländern wie dem Libanon, dem Irak und Ägypten leben sie in riesigen Zeltstädten, oft unter schrecklichen Bedingungen.

Im vergangenen Jahr wollten knapp 200.000 Menschen bei uns eine neue Heimat finden, sie beantragten also Asyl. Für die meisten Deutschen scheint das kein großes Problem zu sein. Gerade kam jedenfalls bei einer Umfrage heraus, dass die Hälfte aller Menschen bei uns findet, die Politiker würden zu viel über dieses Thema streiten.

REKORD DER WOCHE

Allerlängste Abhängzeit



15
Wochen

lang haben Kinder in Bulgarien im Sommer schulfrei – in keinem anderen Land in Europa gibt es so lange Ferien. Die kürzeste Sommerpause mit sechs freien Wochen haben Deutschland, die Niederlande und Großbritannien.

DENKPAUSE

Wie macht man eine gute Miene zum bösen Spiel?

DER LEO-HACK-TIPP

Da rappelt's in der Tube

Mit Freunden am Badesee oder im Freibad herumliegen und ein Eis schlecken: Super! Aber wer bleibt bei den Sachen, wenn alle ins Wasser wollen? Wer passt auf Geld, Smartphone und Wohnungsschlüssel auf? Einfach so herumliegen lassen will man das ja nicht. Ein Tresor wäre jetzt gut! Den haben wir auch nicht, dafür aber ein ziemlich gutes Wertsachen-Versteck: **den Sonnencreme-Safe.**

Du brauchst: Eine leere Tube oder Flasche Sonnencreme aus hartem Plastik, ein Cutter-Messer oder eine gute Schere und einen Erwachsenen, der dir hilft.

So geht's: Schneid die Sonnencreme-Tube oder -flasche im Kreis auf, sodass sie in eine obere und eine untere Hälfte geteilt ist. Am besten so, dass keine Aufschrift durchtrennt ist. Beide Teile gut ausspülen und trocknen lassen. Dann Wertsachen reinlegen und die beiden Hälften wieder ineinanderstecken – und entspannt baden gehen.

Tipp: Wickle deine Wertsachen in ein kleines Tuch, bevor du sie in deinen Sonnencreme-Safe steckst, zum Beispiel in ein Taschentuch. Dann schepert die Tube auch nicht, wenn man sie hochhebt – und das Versteck fliegt nicht gleich auf.

UND WER BIST DU?



Vorname, Alter, Wohnort:

Claris, 8, München

Glücklich macht mich:

Am Meer zu sein

Ich ärgere mich über:

Wenn mein Bruder mich ärgert

Dieses Ereignis in der Welt beschäftigt mich:

Die vielen Kinder auf der Flucht

Die Erfindung wünsch ich mir:

Eine Hausaufgaben-Maschine

Und das kann man abschaffen:

Den Regen im Sommer

Das würde ich meinen Eltern gerne beibringen:

Waveboard fahren

Willst Du auch mitmachen? Dann guck mal unter www.zeit.de/fragebogen

COMIC

Bleeker
Der elektronische Hund

LEILA! SIEH DIR MAL BLEEKERS LAGERFEUER-AUSRÜSTUNG AN!

SUPER!

ER HAT GRILLSPIESSE UND EINE GITARRE! UND IN SEINEM BATTERIE-FACH KANN MAN Sogar SCHAUMKÜSSE ERWÄRMEN!

HÄ?

DAVON STAND ABER NICHTS IM HANDBUCH, SKIP!

OJE!

Mehr für Kinder

ZEIT LEO gibt es auch als Magazin: **Jetzt am Kiosk**

Die ganze Kinderwelt im Netz: www.zeitleo.de

